

# Einführungskurs Neuere deutsche Literatur (Andreas Schumann)

## Grundformen der Lyrik

### Das Sonett

#### a) Einige Beispiele:

Beschreibung vollkommener Schönheit

Ein Haar, so kühnlich trotz der Berenice spricht /  
Ein mund / der rosen führt und perlen in sich heget /  
Ein zünglein ( so eon gifft vor tausend hertzen trägt /  
    Zwo brüste / wo rubin durch alabaster bricht /  
    Ein hals / der schwanen-schnee weit weit zurücke sticht /  
Zwey wangen / wo die pracht der Flora sich beweget /  
Ein blick / der blitze führt und männer niederleget /  
    Zwey armen / derer krafft oft leuen hingericht /  
Ein hertz / aus welchem nichts als mein verderben quillet /  
    Ein wort / so himmlisch ist / und mich verdammen kann /  
    Zwey hände / derer grimm mich in den bann gethan /  
Und durch ein süßes gifft die seele selbst umhüllet /  
    Ein zierrath / wie es scheint / im paradieß gemacht /  
    Hat mich um meinen witz und meine freyheit bracht.

(Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, 1679?)

#### Das Sonett

Sich in erneutem Kunstgebrauch zu üben,  
Ist heil'ge Pflicht, die wir dir auferlegen:  
Du kannst dich auch, wie wir, bestimmt bewegen  
Nach Tritt und Schritt, wie es dir vorgeschrieben.

Denn eben die Beschränkung läßt sich lieben,  
Wenn sich die Geister gar gewaltig regen;  
Und wie sie sich denn auch gebären mögen,  
Das werk zuletzt ist doch vollendet blieben.

So möchte' ich selbst in künstlichen Sonetten,  
In sprachgewandter Maße kühnem Stolze,  
Das Beste, was Gefühl mir gäbe, reimen;

Nur weiß ich hier mich nicht bequem zu betten,  
Ich schneide sonst so gern aus ganzem Holze,  
Und müßte nun doch auch mitunter leimen.

(Johann Wolfgang Goethe, 1807)

#### sonett

das a das e das i das o das u  
das u das a das e das i das o  
das u das a das e das i das o  
das a das e das i das o das u

das a das e das i das o das u  
das u das a das e das i das o  
das u das a das e das i das o  
das a das e das i das o das u

das o das u das a das e das i  
das i das o das u das e das e  
das e das i das o das u das a

das o das u das a das e das i  
das i das o das u das e das e  
das e das i das o das u das a

(Ernst Jandl, 1969)

Materialien zu einer Kritik der bekanntesten  
Gedichtform italienischen Ursprungs

Sonette find ich so was von beschissen,  
so eng, rigide, irgendwie nicht gut;  
es macht mich ehrlich richtig krank zu wissen,  
daß wer Sonette schreibt, Daß wer den Mut

hat, heute noch so'n dumpfen Scheiß zu bauen;  
allein der Fakt, daß so ein Typ das tut,  
kann mir in echt den ganzen Tag versauen.  
Ich hab da eine Sperre. Und die Wut

Darüber, daß so'n abgefuckter Kacker  
Mich mittels seiner Wichserein blockiert,  
schafft in mir Aggressionen auf den Macker.

Ich tick nicht, was das Arschloch motiviert.  
Ich tick es echt nicht. Und wills echt nicht wissen:  
Ich find Sonette unheimlich beschissen.

(Robert Gernhardt, 1981)

## b) Geschichte und Theorie

### **Traditionen der Gattung**

Gedichtmaß italienischer Herkunft, entstanden wohl um 1220/30 am Hofe Kaiser Friedrichs II. in Sizilien, als Schöpfer der Form gilt Giacomo da Lentini; das Wort leitet sich aus altfranzösisch / sizilianisch „sonet“ (Lied, von lat. *sonus* = Klang, Schall); im 17. Jahrhundert in Anlehnung an das Niederländische als „Klinggedicht“ bezeichnet

Das Sonett war die bevorzugte Form der europäischen Renaissance-Poesie (Francesco Petrarca, Lope de Vega, Luis de Camões, Joachim du Bellay, Pierre de Ronsard, William Shakespeare ...); in Deutschland erst konsequente Aufmerksamkeit mit Opitz' Buch von der deutschen *Poeterey* (Breslau 1624), das formale Festlegungen brachte: Alexandriner, vers communs, Reimschema nach Ronsard *abba abba ccd eed*; die Barockzeit brachte viele Sonettzyklen und den Höhepunkt der Gattungsgeschichte (Gryphius, Zesen, Kuhlmann, Hofmannswaldau...). Das 18. Jahrhundert empfand das Sonett als formalen Zwang: „Slaverey mit den Reimen“ (Weise), „gezwungener Schellenkange“ (Gottsched), bis Gleim und Bürger gegen Ende des Jahrhunderts die Form neu belebten. Großes Interesse der Romantik am Sonett (bis hin zu einem als „Sonettenkrieg“ bezeichneter Streit zwischen den Heidelberger Romantikern und Johann Heinrich Voß zwischen 1808 und 1810), im 19. Jahrhundert Hinwendung zu politischen Sonetten (Rückert, Herwegh, Geibel) und der Vorliebe, Sonette bei „italienischer Thematik“ anzuwenden (etwa Platen, *Sonette aus Venedig*, Erlangen 1825). Kaum Interesse der Naturalisten am Sonett, während um die Jahrhundertwende durch die Rezeption des französischen Symbolismus (etwa durch Stefan George), durch Rilke und später die Expressionisten neuer Schwung in die Sonettendichtung kommt.

### **Die Form**

14zeiliges, (meist) strophisch gegliedertes Gedicht; in der Grundform aus zwei Quartetten (Vierzeilern) oder einer Oktave sowie zwei Terzetten (Dreizeiler) oder einem Sextett; häufige Gliederung in einen antithetischen Aufbau zwischen Oktave und Sextett, die Romantik fand in den beiden Quartetten zwei „Prämissen“, deren „Konklusion“ in den Terzetten erfolgt (in der Romantik auffallend viele Neuüberlegungen zum Sonett, vgl. etwa A.W. Schlegel).

In Deutschland setzt sich seit dem 15. und 16. Jahrhundert als Versform der Alexandriner durch,



andere Formen sind der fünfhebige Jambus (ausgehend vom italienischen „endecasillabo“ oder das Shakespeare-Sonett mit drei alternierend reimenden Quartetten und einem abschließendem Reimpaar (*abab cdcd efef gg*)).

Durch die starke formale Geschlossenheit wird das Sonett oft als Herausforderung zum Experimentieren begriffen.

Als komplexeste Form gilt der **Sonettenkranz** („corona dei sonetti“): 14 Sonette, die mit ihren jeweils identischen Schluß- und Anfangsverse ineinandergreifen und so eine zyklische Struktur aufweisen, indem der letzte Vers des 14. Sonett dem ersten des ersten Sonetts entspricht; darauf folgt in der Regel das „Meistersonett“, das aus den Eingangs- bzw. Schlußzeilen der 14 anderen Sonette zusammengesetzt ist